

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **64 (1970)**

Heft 8

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lang hatte er sie nicht mehr gesehen und neun Jahre lang hatte er von ihr kein Lebenszeichen erhalten. —

Genau um 11 Uhr nachts stand er vor der Haustüre. Er beleuchtete mit einem brennenden Zündholz das Namensschild unter der Türklingel. Wirklich, sein Name stand noch darauf. Da weinte er plötzlich, aber vor Freude. Die Tür war nicht abgeschlossen. Da machte er sofort auf. Seine Frau sass allein beim Kerzenlicht vor einem Teller Suppe. Sie hatte die Schritte des heimkehrenden Mannes nicht gehört. Er drückte sanft auf ihre Schulter, denn sie kehrte ihm den Rücken zu. Erschreckt schaute sie sich um. Dann umarmten sie einander fest. Lange konnten beide kein Wort sagen. Endlich sagte die Frau: «Du

bist stark abgemagert. Wo bist du gewesen? Ah, du bist in Sibirien gewesen. Warum hast du mir nie geschrieben?» — Der Mann erzählte ihr alles. — Die Frau sagte: «Ich habe viel von dir geträumt. Und ich habe immer wieder zu mir gesprochen: ‚Er kommt bald wieder! Er kommt bald wieder! Er kommt bald wieder! Er kommt bald wieder! Er hat es mir beim Abschied gesagt.‘ Bis in alle Ewigkeit hätte ich zu mir gesprochen: ‚Er kommt bald wieder!‘»

Dann machten sie wieder ein kleines Fest wie vor neun Jahren. Die Frau machte aus den vorhandenen Vorräten ein Festessen. Und der Mann schmückte am andern Tag einen Christbaum.

Diese Geschichte haben sie mir selber erzählt, als wir im Sommer 1969 auf Besuch bei ihnen waren.

A. B.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gebörloser, Berichte von Tagungen

Hans-Peter Gut, Bognau, Mauensee †

Dein Heimgang, erst 23jährig, kam so unerwartet. Nur wenigen Bekannten erzähltest du von deiner Krankheit und der bevorstehenden Operation. Mutig, wie du warst, nahmst du am 3. März Abschied von deinen Lieben. Wer hätte gedacht, dass dies ein Weggehen für immer wäre!

Am 20. November 1947 erblicktest du in Mauensee das Licht der Welt. Schon im Alter von acht Monaten wurdest du schwer krank. Trotz bester Pflege liess die Genesung lange auf sich warten. Die Folgen dieser Krankheit blieben für dein ganzes Leben. Deine Eltern mussten bald erfahren, dass dein Gehör verloren ging. Für dich und die Angehörigen begann eine harte Prüfungszeit. Gemeinsam wurde das Gebrechen gemeistert. Trotz der Gehörlosigkeit wurdest du ein fröhlicher Knabe. Im Alter von sechs Jahren verliessst du die Geborgenheit des Vaterhauses. Nur ungern liessen dich die Eltern und Geschwister ziehen. Doch sie wussten um die Wichtigkeit einer guten Schulung. Sie brachten dich deshalb in die Kantonale Sonderschule nach Hohenrain. Dieser Ort wurde dir während der Schulzeit zur zweiten Heimat. Jeder Weggang von Daheim war für dich schwer. Immer stelltest du dich tapfer zu deinem Gebrechen. Du warst ein intelligenter und fleissiger Schüler. Deine Erzieher und Kameraden liebten dich. Deine Fröhlichkeit half viele Sorgen überbrücken.

Ausgerüstet mit der notwendigen Sprache und gutem Schulwissen, begannst du am 1. März 1965 die

Zahntechnikerlehre. Mit Freude und Einsatz gingst du an die neue Arbeit. Mit der verständigen Führung deiner Eltern und des Lehrmeisters wurden auftretende Schwierigkeiten gemeistert. Der Frühling 1969 war Markstein in deinem Leben. Du wurdest zur Lehrabschlussprüfung aufgeboten und hast diese gut bestanden. Der Fähigkeitsausweis galt dir viel. Deinem Lehrgeschäft bliebst du weiterhin treu.

Nun fühltest du dich freier. Du fandest mehr Zeit, um die Gemeinschaft mit den Gehörlosen zu pflegen. Du wurdest ein eifriger Besucher unserer Veranstaltungen und Weiterbildungskurse. Wir alle liebten dich. Dein Humor wird uns in Zukunft fehlen.

Auch in der Freizeit warst du tätig. Deinem Hobby Sport hast du viele freie Stunden gewidmet. Allzufrüh musstest du das liebgewonnene Fussballspiel aufgeben. Dein Herzleiden zwang dich dazu. Im stillen hofftest du, bald wieder zu den Aktiven zu zählen.

In letzter Zeit wurdest du stiller. Der erste Spitalaufenthalt hatte dich verändert. Ahntest du wohl, dass deine Tage gezählt waren?

Ohne zu klagen und dankbar für die Fürsorge der Deinen, hast du diese Welt am 6. März 1970 verlassen. Uns bleibt das Andenken an deine Fröhlichkeit und Hilfsbereitschaft. Mit deinen Angehörigen teilen wir den grossen Schmerz. Lieber Hans-Peter, ruhe im Frieden!

ha.

Wir und die Fremdarbeiter

Anfangs Juni wird das Schweizervolk über die Fremdarbeiter-Initiative abstimmen. Es muss entscheiden, ob die 300 000 Fremdarbeiter — zumeist Italiener — in der Schweiz bleiben und arbeiten dürfen oder das Land verlassen sollen. Nationalrat Schwarzenbach in Zürich liess die Initiative in Umlauf setzen und viele Bürger haben willig ihre Unterschrift gegeben, so dass sie zustande gekommen ist und dem Volk vorgelegt werden muss. Die Überfremdung macht vielen Schweizern Sorge. Es gibt verschiedene Gründe dafür. Wir müssen uns die Sache überlegen und dann entscheiden, ob die ausländischen Arbeiter im Land bleiben dürfen oder den Koffer packen und heimreisen sollen. Wir stehen vor einer sehr wichtigen und für unser Land schicksalhaften Entscheidung.

Zur Ablehnung empfohlen

Viele politische Parteien und Wirtschaftsverbände haben zu der Frage bereits Stellung genommen und empfehlen dem Volk fast ausnahmslos, die Initiative Schwarzenbach abzulehnen. Man könnte also damit rechnen, dass sie vom Volk verworfen wird zum Vorteil unserer Volkswirtschaft und der Fremdarbeiter. Aber diese Hoffnung kann trügerisch sein, denn im Volk ist man diesen Fremden gegenüber nicht immer freundlich gesinnt. Selbst unter Gehörlosen hört man nicht selten abschätziges Bemerkungen über sie. Manchmal geht das Volk auch andere Wege, als ihm von oben empfohlen wird. Darum wird eine sachliche Aufklärung über diese nicht so einfache Sache notwendig sein. Trotz der 300 000 Fremdarbeiter mangelt es in vielen Betrieben, Spitälern und Heimen an Hilfskräften. Bei Annahme der Initiative könnte sich die Lage noch arg verschlimmern. Allerdings rechnet man auch damit, dass bei Wegzug der Ausländer viele Wohnungen frei werden und darum nicht mehr

so viel gebaut werden muss und dass weniger Verbrauchsgüter hergestellt werden müssen, es braucht weniger Arbeitskräfte usw. Kurz gesagt, man glaubt, dass die ungesund werdende Wirtschaftslage sich durch den Wegzug der Fremdarbeiter beruhigen und normalisieren werde. Ob aber diese Rechnung aufgeht, ist eine andere Frage. Eines steht aber fest, die Fremdarbeiter haben nicht nur für sich profitiert, sondern auch viel zu unserem Wohlstand beigetragen. Warum soll es also anders werden?

Wir brauchen die Fremdarbeiter und sie brauchen uns

Bei den Fremdarbeitern und auch in unserem südlichen Nachbarland Italien sieht man begreiflicherweise dem Ausgang der Volksabstimmung im Juni mit Sorgen entgegen. Italien hat nicht genügend Beschäftigung für seine 46 Millionen Einwohner, darum müssen sehr viele Italiener ihr Brot in der Fremde verdienen. In manchen Teilen Italiens, besonders im Süden, herrschen grosse Armut und Not. Die Schweiz war froh über die zahlreich in unser Land strömenden Hilfskräfte, sie haben uns wertvolle Dienste geleistet und die Schweiz hat Italien durch Aufnahme und Beschäftigung Hunderttausender seiner Landsleute einen nicht weniger wertvollen Gegen dienst geleistet. Italien ist wegen seiner sozialen Not ein unruhiges Land. Es liegt auch im Interesse der Schweiz, dass dort wieder Ruhe und Eintracht einkehren. Arbeitslosigkeit und Not sind ein günstiger Nährboden für Verbrechen und politische Abenteuer aller Art. Wenn die italienischen Arbeiter unser Land verlassen müssten, würden viele brotlos und wie schon viele andere das Heil im Kommunismus suchen. Wir haben doch kein Interesse, dem freiheitsfeindlichen Kommunismus

Vorschub zu leisten. Viele der hier beschäftigten Fremdarbeiter hatten zum erstenmal Gelegenheit, sich eine Existenz auf-

zubauen. Zerstören wir sie ihnen nicht wieder! Für die Initiative Schwarzenbach habe ich nur ein Nein übrig!

Fr. B.

Aus den Vereinen

Gehörlosenverein Aargau

Die 26. Hauptversammlung des Gehörlosenvereins Aargau wurde am 1. Februar im Café «Bank» unter der Leitung von Präsident Hermann Zeller abgehalten. Sie war von drei Vierteln der Mitglieder besucht.

Das Protokoll sowie der ausführliche Jahresbericht wurden genehmigt, ebenso die von Herrn Herzog geführte Rechnung der Vereinskasse. Der bisherige Vorstand wurde in seinem Amte bestätigt. Es erfolgten drei Neueintritte gegenüber einem Austritt. Das Programm für das neue Vereinsjahr wurde eingehend besprochen.

Das Hauptereignis des abgelaufenen Vereinsjahres war die Durchführung der Jubiläumsfeier aus Anlass des 25jährigen Bestehens des Vereins mit einem schönen Unterhaltungsabend. Daneben fanden neun Zusammenkünfte und drei Tagesausflüge statt.

Weba

Gehörlosen-Krankenkasse Zürich

Im vergangenen 73. Jahr ihres Bestehens hat die Gehörlosen-Krankenkasse Zürich in 32 Krankheitsfällen total 3575 Franken an Krankengeldern ausbezahlt. — Durch den Tod verloren wir zwei langjährige Mitglieder, nämlich: Frau Lina Lattmann-Reiser und Fräulein Mathilde Schneebeli. — Es wird immer schwerer, neue Mitglieder zu bekommen; denn heute bieten viele Arbeitgeber verschiedene soziale Einrichtungen, wobei die entsprechenden Prämien dem Arbeitnehmer direkt vom Lohn

abgezogen werden. Zu diesen Einrichtungen gehört auch die Vorsorge für die kranken Tage. Aber in den meisten Fällen wird der Lohn während dieser Zeit nicht voll ausbezahlt. Da ist man froh, wenn man von anderer Seite zusätzlich noch ein Krankengeld bekommt. Darum ist der Beitritt zur Gehörlosen-Krankenkasse Zürich sicher sehr zu empfehlen.

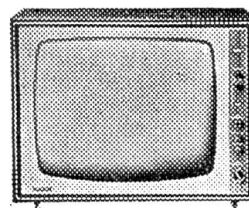
Unser langjähriges Mitglied Herr Hans Willy erreichte im letzten Jahr das auch unter Gehörlosen seltene 90. Altersjahr! — Auf 50jährige Mitgliedschaft konnten Frau Josefine Engel und Frau Luise Weber zurückblicken. Herzliche Gratulation auch an dieser Stelle.

Bei schönstem Wetter begann an einem Samstag vorigen Jahres unser Vereinsausflug, der wegen ungünstiger Witterung einmal hatte verschoben werden müssen. Er führte uns über Brunnen auf die Klewenalp ob Beckenried, von wo aus wir leider nur für kurze Zeit eine gute Aussicht hatten. Heimwärts über Luzern begleitete uns strömender Regen. Er konnte aber unserem Trüpplein den Frohmut nicht nehmen. — Es ist vorgesehen, im nächsten Jahr das 75jährige Bestehen durch eine besondere Veranstaltung zu feiern.

Weil die Amtsdauer des Vorstandes noch ein Jahr läuft, fanden an der Hauptversammlung keine Wahlen statt. Alle Korrespondenzen (Anfragen, Anmeldungen für den Beitritt!) sind zu richten an Präsident Gottfried Linder, Überlandstrasse 331, 8051 Zürich.

Ae.

Unsere Fernseh-Ecke



Hinweise auf Sendungen des Schweizer Fernsehens, die auch von Gehörlosen verstanden werden können

Das Schweizer Fernsehen zeigt:

Sonntag, 19. April, 15.00 Uhr:

Amerikanischer Lustspielfilm «Abbott und Costello auf Glatteis». Abbott und Costello gehörten in den vierziger Jahren zu den meistbeschäftigten Filmkomikern Amerikas. In diesem Film spielt das Komikerpaar die Rolle von Strassenfotografen. Dabei werden sie mit finsternen Revolverhelden (Gangstern) verwechselt und als Helfershelfer für einen Bankraub verpflichtet. Diese Verwechslung zwingt die beiden Fotografen, gegen ihren Willen Detektive zu spielen. Sie müs-

sen sich in dem Luxus-Winterkurort Sun Valley mit den wirklichen Gangstern wegen eines Filmnegativs herumbalgen. Eine unmögliche Geschichte, aber sie ist urkomisch, und es gibt dabei viel zu lachen. Dieser Film wird wahrscheinlich mit deutschen Untertiteln gesendet.

Montag, 20. April, 16.30 Uhr

kann man das Zürcher Frühlingfest «Sechsläuten» als Fernseh-Zuschauer miterleben. Der Umzug der Zünfte (Zünfte = Handwerkervereinigungen in alter Zeit) und die Verbrennung des Böögg auf dem alten Tonhalleplatz wird vom

Fernsehen direkt übertragen. Der Böögg ist ein verkleideter Strohmann, der auf einem Scheiterhaufen verbrannt wird. Er soll den Winter darstellen. Hoffentlich gelingt es den Zürchern, mit der Verbrennung des Bööggs auch den wirklichen Winter endgültig zu vertreiben! **Wiederholung** dieser Sendung: Mittwoch, 22. April, 22.10 Uhr.

Montag, 20. April, 20.20 Uhr:

Hans A. Traber zeigt diesmal «Die Ameisen und ihre tierische Umwelt». Zu dieser Umwelt gehören z. B. auch die Blattläuse. Die Ameisen hüten und pflegen Blattläuse wie Freunde, denn sie schwitzen eine süsse Flüssigkeit aus, einen Leckerbissen für die Ameisen. Die Ameisen haben aber auch Feinde, wie beispielsweise den Ameisenlöwen. Das ist die Larve eines anderen Insektes. Die Ameisenlöwen scharren ein Loch in den Sand. Dann warten sie darin, bis eine Ameise hereinfällt, und fressen sie auf. Dies wird im Film im Zeitlupentempo gezeigt. Ein anderer Ameisenfeind ist der Ameisenbär in Südamerika. Er scharrt mit seinen Grabkrallen Löcher in den Ameisenbau und holt die Tierchen mit seinem langen, rüsselartigen Maul heraus zum Frass. Die grössten Feinde der Ameisen sind sie selber. Die verschiedenen Arten bekämpfen einander auf grausamste Art. **Wiederholung**: Samstag, 25. April, 14.30 Uhr.

Donnerstag, 23. April, 21.45 Uhr

«Unterwegs mit einer Salzkarawane in der Sahara». Ein Kameramann und ein Reporter begleiteten eine Karawane von Tuareg-Nomaden (Wandervolk) auf einem Salztransport durch die Sahara. Die Karawane zählt 300 Kamele als Last- und Reittiere und legt einen weiten Weg durch die Sahara-Wüste zurück, die so gross ist wie die Bodenfläche der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Erklärungen in diesem Tonfilm werden Gehörlose kaum verstehen. Aber die einzigartigen Filmaufnahmen sind es sicher wert, dass man sich die Sendung anschaut. Leider wird sie etwas spät ausgestrahlt.

Freitag, 24. April, 20.20 Uhr:

In Nr. 7 der «GZ» hat Herr Balmer von Japan erzählt. Unter dem Titel «Das Gesicht dahinter» verschafft uns der Fernsehfilm interessante Einblicke in den Alltag des japanischen Volkes. Man bekommt hier wahrscheinlich Dinge zu sehen, die ein Besucher der Weltausstellung 1970 in Osaka mutmasslich nicht entdecken kann.

Sonntag, 26. April, 17.00 Uhr:

«Daktari». Mitten im südafrikanischen Wald- und Wildgebiet arbeiten europäische Tierforscher in einer Beobachtungsstation für freilebende Tiere. Ihre Hausgenossen sind unter anderem ein zahmer Löwe und «Judi», das Schimpansenäffchen, das immer mitspielt. «Daktari» ist eine Filmreihe. Der im Schweizer Fernsehen gezeigte Teil heisst «Un-erwünschte Besucher». Ob es sich da um Wilderer (Wilddiebe) oder um ein Raubtier handelt, verrät das Programm leider nicht. Aber die Handlungen

sind in diesen Filmen immer so einfach, dass man das gesprochene Wort nicht unbedingt verstehen muss. Vor allem macht «Judi» mit seinen Streichen stets viel Freude.

Montag, 27. April, 19.00 Uhr:

Der letzte Aprilsonntag ist in Ob- und Nidwalden und den beiden Appenzell Landsgemeindesonntag. Das Fernsehen ist diesmal Gast an der Landsgemeinde in Trogen. Die Ausserrhölder kennen keine Urnenabstimmungen. Über alle Gesetzes- und Verfassungsbestimmungen sowie alle Anträge des Kantonsrates wird an der Landsgemeinde offen abgestimmt. Ebenso werden der Regierungsrat mit dem Landammann und die Mitglieder der beiden kantonalen Gerichtsbehörden in offener Abstimmung gewählt. Als Ausweis für die Stimmberechtigung erhalten die Bürger keine Stimmkarte. Sie müssen ein sogenanntes Seitengewehr (kurze Hieb- und Stichwaffe wie das Bajonett der Soldaten), einen Säbel oder Degen mitnehmen. So will es uralter Landsgemeindebrauch. — Der Film dauert nur 25 Minuten. Er wird also keine langen Reden, sondern mehr interessante Ausschnitte vom Geschehen an der Landsgemeinde bringen. Die Ausserrhölder Landsgemeinde wird jeweils von 9000 bis 12000 Stimmbürgern besucht.

Montag, 27. April, 20.20 Uhr:

«Wie gründen Ameisen ihren Staat?» (Siehe auch «GZ», Nr.7, S.108/9). In jedem Ameisenbau lebt eine kleinere Anzahl geflügelte Weibchen, die Königinnen. Im Sommer schwärmen sie zusammen mit den ebenfalls geflügelten Männchen aus zum Hochzeitsflug. Manche der jungen Königinnen kehrt nicht mehr in den Bau zurück. Sie gründet einen neuen Staat. Davon berichtet die Sendung. Interessant ist, dass die Ameisen lange leben. Arbeiterinnen können bis zu 6, Königinnen bis 15 Jahre alt werden. Die Männchen aber leben nur einen kurzen Sommer lang. **Wiederholung**: Samstag, 2. Mai, 14.30 Uhr.

Donnerstag, 30. April, 19.00 Uhr:

Fernsehbericht von der EXPO 1970, Weltausstellung in Osaka. Es ist die grösste aller bisherigen Weltausstellungen. 77 Länder beteiligen sich an dieser Riesenschau.

Freitag, 1. Mai, 19.25 Uhr:

Um diese Zeit wird der zirka halbstündige Dokumentarfilm über Island zu sehen sein. Diese im nördlichen Atlantik liegende Insel hat eine Fläche von rund 103 000 Quadratkilometern, zählt aber nur zirka 200 000 Bewohner. Sie leben in den Küstengebieten. Island ist seit 1918 ein selbständiges Königreich mit eigenem Parlament und eigener Regierung. Der König von Dänemark (Frederik IX.) ist zugleich auch König von Island, hat aber dort nicht viel zu befehlen. Island ist seit 874 von Norwegern besiedelt worden und wurde 1380 ein Teil des Königreiches Dänemark, welches damals ein bedeutender Staat in Europa war.